



ASTA HOCHSCHULE MAINZ / LUCY-HILLEBRAND-STR. 2 - 55128 MAINZ

Hochschule Mainz
z. Hd. der Hochschulleitung
z. Hd. der Lehrenden der Hochschule Mainz
z. Hd. der Mitarbeiter der Hochschule Mainz
z. Hd. der Studierenden der Hochschule Mainz

Mainz, Mittwoch, 17. März 2021

MAXIMILIAN KIEFER
GESAMTVORSTAND
ALLGEMEINER STUDIERENDEN AUSSCHUSS

HOCHSCHULE MAINZ
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
LUCY-HILLEBRAND-STR. 2
55128 MAINZ

T: 06131/628-8210
M: 0176/64052356
E: VORSTAND@ASTA-HS-MAINZ.DE
W: WWW.HS-MAINZ.DE

Positionspapier des Allgemeinen Studierenden Ausschusses der Hochschule Mainz zur Nachhaltigkeit an den eigenen Standorten

Autor/innen:

Maximilian Kiefer, 1. Vorstand des AStA der Hochschule Mainz (Fachrichtung Bauingenieurwesen)

Lara Heller, Referat Finanzen des AStA (Fachrichtung Betriebswirtschaftslehre)

Ilka Weber, Referat Technik des AStA (Fachrichtung Geoinformatik und Vermessung – dual)

Im Laufe der vergangenen Semester hat die Thematik der Nachhaltigkeit innerhalb des Allgemeinen Studierenden Ausschusses der Hochschule Mainz immer mehr an Bedeutung gewonnen und kehrte regelmäßig auf die Tagesordnung zurück. So gab es zwischenzeitlich Bestrebungen für ein eigenständiges Referat "Umwelt", welches bisher jedoch noch nicht endgültig etabliert werden konnte. Darüber hinaus erreichten uns von Referenten, Studierenden und sogar Lehrenden vermehrt Anfragen zu diesem Thema in Bezug auf unsere eigene Hochschule.

Der AStA der Hochschule Mainz erkennt an dieser Stelle seine Verantwortung zur Aufklärung sowie seine Verpflichtung zum Einsatz für eine nachhaltige Hochschule an und möchte der Bitte der Hochschulleitung nachkommen und nachfolgend die offizielle Positionierung der verfassten Studierendenschaft zu der Thematik darlegen.

Hierbei wird inhaltlich auf den Status quo, welchen wir derzeit an unseren Standorten haben, eingegangen. Zudem werden einige Forderungen, langfristige Wünsche und Ziele definiert. Als Grundlage für die Ausarbeitung dienen vor allem Gespräche mit Angestellten der Hochschule und den Studierenden. Im vergangenen Dezember gab es hierzu innerhalb des Allgemeinen Studierenden Ausschusses ein Brainstorming über Wünsche und Forderungen der Studierenden. Die gesammelten Informationen, welche aus annähernd allen Fachrichtungen der Hochschule kamen, werden nachfolgend zusammengetragen und vom Sichtpunkt der Studierendenvertretung beleuchtet.

Daneben ist ein reger Austausch mit Frau Lilly Gothe ebenfalls Grundlage der Ausarbeitung. Frau Gothe hat das Thema „Nachhaltigkeit an der Hochschule Mainz“ zu dem Thema ihrer Bachelorarbeit gemacht und im Zuge dessen umfangreiche Analysen erarbeitet.

I. Was versteht man unter Nachhaltigkeit an der Hochschule?

Die Thematik der Nachhaltigkeit ist ein sehr weiträumiges Feld und kann auf verschiedene Weisen definiert werden. Sie besteht aus drei Dimensionen - der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Diese können in unterschiedlichen Verhältnissen zueinanderstehen. Einmal als gleich gewichtete Säulen nebeneinander und einmal als Vorrangmodell, in dem die ökologische vor der sozialen und die soziale vor der ökonomischen Nachhaltigkeit steht. Durch die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen wurden sog. Sustainable Development Goals (SDGs) beschlossen, an denen sich auch die Bundes- und Landesregierung orientiert und diese in Gesetzen verankert.

„Die Hochschulen bekennen sich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung. Sie fördern den nachhaltigen Umgang mit Natur, Umwelt und Menschen und wirken auf eine bewusste Ressourcennutzung hin. Sie wirken an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes mit.“

§2 Abs.7 HochSchG

Diese Nachhaltigkeitsstrategie orientiert sich an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und sieht u.a. vor, dass das Land Rheinland-Pfalz die Klimaneutralität zum Jahr 2050 erreichen soll. Im Landes Klimaschutzgesetz (LKSG) wird jedoch öffentlichen Stellen und somit auch Hochschulen eine Vorbildfunktion zugeschrieben.

„Den öffentlichen Stellen kommt in ihrem Organisationsbereich im Hinblick auf die Verbesserung des Klimaschutzes eine allgemeine Vorbildfunktion zu. Die Vorbildfunktion bezieht sich insbesondere auf die Schonung natürlicher Ressourcen, die Energieeinsparung, die Erhöhung der Energieeffizienz sowie die Nutzung erneuerbarer Energieträger, sofern die Organisation der Aufgabenerledigung nicht abschließend durch Bundesrecht geregelt ist.“

§9 Abs.1 LKSG

Doch auch neben den Anforderungen an alle öffentlichen Einrichtungen, schreibt das Landes Klimaschutzgesetz diesen Stellen einen verschärften Zeitplan gegenüber der Nachhaltigkeitsstrategie zu. An Hochschulen wird den Mitarbeitenden und Führungskräften der Zukunft Know-How vermittelt. Weiterbildungsmöglichkeiten wie berufsbegleitende Studiengänge sind darin ebenfalls zu berücksichtigen.

„Das Land setzt sich zum Ziel, bis zum Jahr 2030 die Behörden, Hochschulen und sonstige Landeseinrichtungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, soweit sie der unmittelbaren Organisationsgewalt des Landes unterliegen, sowie die Fahrzeuge des Landes und die Dienstreisen in der Gesamtbilanz klimaneutral zu organisieren.“

§9 Abs.3 Satz 1 LKSG

Im Hochschulgesetz werden einige dieser Punkte weiterführend konkretisiert. Diese festgelegten Aufgabenbereiche werden nachfolgend durch entsprechende Gesetzestexte dargelegt.

„Jede Hochschule richtet ein auf Nachhaltigkeit angelegtes umfassendes Qualitätssicherungssystem ein, das auf einer Strategie zur ständigen Verbesserung und Sicherung der Qualität bei der Wahrnehmung der Aufgaben beruht.“

§5 Abs.1 Satz 1 HochSchG

Das Qualitätssicherungssystem wird weiter spezifiziert und soll sich über die soziale und ökologische Säule der Nachhaltigkeit besonders definieren und kennzeichnen.

“Nachhaltigkeit, Gender-Mainstreaming und Frauenförderung sind Bestandteile des Qualitätssicherungssystems.”

§5 Abs.2 Satz 5 HochSchG

Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus hat die Thematik der Nachhaltigkeit durch Protestbewegungen der vergangenen Jahre Einzug in das Leben vieler Jugendlicher und junger Erwachsenen erhalten und wird teilweise zur eigenen Identität hinzugerechnet. Sie findet in immer mehr Themen der Gesellschaft einen Platz und begegnet Menschen in unterschiedlichen Bereichen des Alltags. Zugleich steigt außerdem die Auseinandersetzung mit dieser Materie in vielen Berufen. Aus diesen Gründen ist die Nachhaltigkeit häufiger ein Entscheidungskriterium bei der Hochschulwahl geworden.

II. Was macht die Hochschule bereits im Thema Nachhaltigkeit?

Positiv ist zu erwähnen, dass die Hochschule und viele ihrer Lehrenden bereits Skripte, Aufgaben und auch Vorlesungsunterlagen digital zur Verfügung stellen. Auch in den Bibliotheken zeichnet sich in den vergangenen Jahren eine immer stärkere Digitalisierung ab und viele E-Books können über das Internet abgerufen werden. Auch die Ausrichtung einzelner Fachrichtungen zu verstärkt nachhaltigen Inhalten ist erkennbar.

Daneben sind auch erste Bestrebungen des Studierendenwerkes sichtbar. So sind die kompostierbaren Tüten und Keramiktassen statt Einwegbechern in der Cafeteria und der Mensa ein guter Schritt in die Richtung zu einer besseren Nachhaltigkeit.

Natürlich sind dies nicht die einzigen Punkte, die die Hochschule unternimmt. Jedoch wollen wir uns bei diesem Positionspapier mehr auf die zukünftigen Projekte und Aufgaben konzentrieren.

III. Forderungen an die Hochschule Mainz

a. Einstellung einer/eines Nachhaltigkeitsbeauftragten

Damit die Nachhaltigkeit an der Hochschule Mainz immer weiter verbessert wird, sollte ein/e Nachhaltigkeitsbeauftragte/r angestellt werden. Durch eine feste Stelle ist eine bessere Analyse der aktuellen Situation der Hochschule möglich. Mit einer solchen Funktion würde zusätzlich dafür gesorgt sein, dass Nachhaltigkeitsbestrebungen nicht semesterweise variieren oder von einzelnen Studierenden abhängen. Außerdem sind die Konnektivität und der Austausch mit anderen Hochschulen einfacher. Des Weiteren wäre eine bessere Vernetzung unterschiedlicher Büros und Bereiche innerhalb der Hochschule zu einem einheitlichen Vorgehen möglich und es würden Synergien geschaffen werden. Der/die Angestellte würde zudem die Transparenz der Hochschule nach außen hin verbessern. Dies ist beispielsweise für Studieninteressierte wichtig, die an einer nachhaltigen Hochschule studieren wollen.

b. Digitalisierung

Bei der Digitalisierung handelt es sich um die Umwandlung von analogen in nicht-analoge, also digitale Prozesse. Digitales Lehrmaterial, wie beispielsweise E-Books und Skripte, ist, wie in II. genannt, bereits an der Hochschule vorhanden. Jedoch wäre es wünschenswert, dass alle Abgaben, wenn möglich, digital eingereicht werden können. Dies spart Ressourcen, da vor allem lange Hausarbeiten viel Papier und Druckertinte benötigen.

In der Lehre werden derzeit durch die Covid-19-Situation hauptsächlich Onlinevorlesungen angeboten. Dieses Format sollte auch nach der Pandemie in einigen Fächern beibehalten werden. Es erspart vielen Studierenden den Weg zur Hochschule und verringert somit die Umweltbelastung. Bei welchen Modulen und Lerninhalten dies sinnvoll ist, sollte im Einzelnen durch einen Austausch mit den jeweiligen Fachschaften und dem AStA abgestimmt werden.

Allerdings muss auch der Aspekt betrachtet werden, dass durch die Digitalisierung bestimmte Hardware benötigt wird, die Ressourcen verbraucht. Aus diesem Grund sollte die Hochschule Mainz modulare Hardware verwenden. Der Vorteil dieser Hardware ist, dass die Möglichkeit besteht, sie zu reparieren sowie ausschließlich defekte oder veraltete Bestandteile auszutauschen. (Kern & Reimann, 2020)

c. Mülltrennung

Die Trennung von Müll sollte verbessert werden. Zurzeit gibt es nur Rest- und Papiermüll. Jedoch werden in der heutigen Zeit sehr viele Produkte, wie Lebensmittel oder Schreibutensilien, in Plastik eingepackt. Daher sollte es, durch entsprechende Mülleimer, die Möglichkeit geben, diesen Müll richtig zu entsorgen. Für die Optimierung der Mülltrennung sollte eine Analyse über die Entsorgung durchgeführt werden. Hierbei sollte vor allem darauf geachtet werden, ob der komplette Müll, außer dem Papiermüll, im Gewerbeabfall landet oder nicht. Wenn dies der Fall ist, könnten neue Verträge abgeschlossen werden. Zuzuordnen wäre diese Aufgabe dem/der Nachhaltigkeitsbeauftragten. Nähere Informationen dazu sind in Punkt III.a zu finden.

d. Müllvermeidung

Um den Abfall im Allgemeinen zu vermindern, ist neben der Reduzierung analoger Abgaben der Verzicht auf verschiedene Einwegprodukte und Kleinverpackungen denkbar. Vorstellbar wären hierbei große Soßenflaschen oder Pumpstationen (Ketchup, Mayonnaise und Senf o.ä.), große Streuer für Gewürze (Salz, Pfeffer, Zucker, etc.) und Wasserspender anstelle von Portionsverpackungen und einzelnen PET-Wasserflaschen im Bereich der Cafeteria und der Mensa. Ab dem 03.07.2021 ist die Herstellung und der Verkauf von Einweg-Plastik und Wegwerfartikeln aus Plastik untersagt. Statt diese Dinge durch alternative Einwegprodukte zu ersetzen, sollten sie durch wiederverwendbare Produkte ersetzt werden, siehe Tassensystem an der Kaffeestation. Somit wird nicht nur Plastikmüll vermindert, sondern auch anderer umgänglicher Abfall vermieden und Ressourcen werden geschont.

e. Sonderfall Werkstätten

Die Überlegungen aus den Punkten III.c und III.d sollten in jedem Fall auch auf die Labore und Werkstätten übertragen werden. Derzeit werden viele Aufgabenstellungen mit nicht-recyclebaren oder Einwegprodukten von den Studierenden erwartet. Eine Ausrichtung der praktischen Lehre auf nachhaltiges Arbeiten wäre daher wünschenswert, da die Studierenden so einen Mehrwert für ihren ganzen weiteren Werdegang erfahren würden.

Darüber hinaus sollte man analysieren, ob es ggf. mögliche Synergien zwischen den einzelnen Werkstätten und Laboren gibt. So könnte beispielsweise ein "Abfallprodukt" aus dem Labor für Tragwerksbau immer noch im Labor für Schweißtechnik verwendet werden.

Die Reduzierung von Müll und die Umstellung auf nachhaltige und wiederverwendbare Materialien sollte in der praktischen Tätigkeit der Lehre oberste Priorität erlangen, damit die Hochschule auch in diesem Bereich weiterhin zukunftsweisend ist.

f. Dachbegrünung

Für das Projekt „Outdoormöbel“ ist geplant, modulare Möbel mit integrierten Pflanzen in den Innenhöfen des Campus aufzustellen. Um den großflächig versiegelten Standort Campus mit mehr Grünflächen zu versehen, sollte dieses Vorhaben weitergedacht werden. Vorstellbar wäre hierbei, Hochbeete mit bienen- und insektenfreundlichen Pflanzen anzulegen. Diese können flexibel positioniert werden und ein Aufreißen des Pflasters würde umgangen werden. Die Hochbeete wären ein Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, welche in urbanen Gebieten aktiv unterstützt werden sollte. Dächer, die nicht für Forschungs- und Studienzwecke genutzt werden, zu begrünen, wäre auch unter diesem Aspekt zu begrüßen. Denn die biologische Artenvielfalt, Flora und Fauna, musste sich an die Städte und ihre Bauweise anpassen - viele Flächen sind versiegelt und bieten nicht mehr den ursprünglichen Lebensraum. Eine Dachbegrünung bietet beispielsweise Raum für verschiedene Moose und in der Folge auch für Insektenarten. Auch für die Gebäude selbst gibt es einige Vorteile, die aus einer Dachbegrünung entstehen. Das Thema der Begrünung des Campus wurde ebenfalls an der Johannes-Gutenberg-Universität benannt und es wäre eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Campus der Zukunft“ denkbar.

g. Green Office

Langfristig sollte ein Hinarbeiten auf ein Green Office an der Hochschule Mainz erfolgen. Unter einem Green Office versteht man ein Büro, das sich ausschließlich mit der Nachhaltigkeit an der Hochschule beschäftigt. Es besteht aus Studierenden, die sich ehrenamtlich engagieren, sowie mindestens einem/r Hochschulangestellten. Die Aufgaben eines Green Offices sind die Planung nachhaltiger Projekte, Vernetzung und Austausch mit anderen Green Offices, die Vermittlung eines ganzheitlichen Bewusstseins für Nachhaltigkeit und die Beantwortung von Nachhaltigkeitsfragen von Studierenden und Mitarbeitenden. Die Projekte können beispielsweise ein veganes Frühstück, eine Kleidertauschparty, eine Pfand-Sammeltonne oder Nachhaltigkeitswochen umfassen. Des Weiteren ist das Green Office dafür zuständig, aus der Hochschule eine nachhaltige Institution zu machen. Dafür sollte zum Beispiel das Thema Nachhaltigkeit in die Studiengänge integriert werden, Workshops und Vorträge für Studierende und Mitarbeiter/innen angeboten werden. Nachhaltigkeit soll damit zum strategischen Thema der Hochschule gemacht werden. Daher könnte zur Bezahlung eines/einer Umweltbeauftragten der Semesterbeitrag um einen Euro pro Studierenden erhöht werden. (Green Office, 2020)

h. Selbstanalyse der CO2-Bilanz

Neben den bisher angesprochenen Punkten aus der studentischen Sicht, fordern wir von der Hochschule eine eigenständige, selbstkritische Analyse aller Bereiche in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Gerne bieten wir jederzeit einen Diskurs zu dem Thema an, doch jeder Bereich der Hochschule sollte sich selbst die Frage stellen, was sie bisher zur Nachhaltigkeit beitragen und wie diese optimiert werden kann. Ein Zusammentragen der Ergebnisse könnte der unter III.a angesprochenen Stelle eines/einer Nachhaltigkeitsbeauftragten zugeordnet werden.

Bei dieser Analyse sollte jedoch nicht nur auf den Ablauf von Lehre und Forschung eingegangen werden, sondern auch die Bilanzen von Betrieb und den Mitarbeitenden untersucht werden. Ein paar beispielhafte Fragestellungen sind nachfolgend aufgeführt.

Sind ggf. Fahrgemeinschaften förderbar? Kann man den öffentlichen Nahverkehr für die Angestellten noch attraktiver machen? Welche Arbeitsabläufe können CO2-technisch optimiert und nachhaltiger gestaltet werden?

i. Stellungnahme zum Thema Nachhaltigkeit

Des Weiteren würden wir uns wünschen, dass die Nachhaltigkeit und alle, mit ihr verbundenen, Projekte, Initiativen und Dokumente einen Platz in der Außendarstellung der Hochschule Mainz finden. Kurz gesagt: Nachhaltigkeit sollte transparent sein, werden und bleiben. Wie oben schon angesprochen, orientieren sich immer mehr junge Menschen am Thema Nachhaltigkeit und sehen es als Teil der eigenen Identität an. Mittlerweile ist dieser Bereich auch zu einem Entscheidungskriterium bei der Hochschulwahl geworden. Eine klare Stellungnahme der HS Mainz zu ihrer Definition und Position bezüglich der Nachhaltigkeit ist für Studieninteressierte, sowie für Studierende und Mitarbeiter/innen der Hochschule Mainz wesentlich. Wenn die Hochschule ein grobes Vorgehen und eine klare Zielsetzung vorgibt, können sich die Mitarbeiter/innen bei ihren Tätigkeiten daran orientieren und auch die Studierenden haben eine Grundlage an der sie sich orientieren und darauf berufen können.

Hierbei möchten wir auf die Empfehlung der 25. Mitgliederversammlung der HRK am 06. November 2018 verweisen.

„Die HRK empfiehlt allen Hochschulen - abhängig von ihrem Profil und ihren Voraussetzungen -, der Nachhaltigen Entwicklung eine besondere Rolle in ihrem Zielsystem beizumessen. Das Ziel sollte Bestandteil grundlegender Positionierungen der Hochschulen (Grundordnung, Strategie-papiere, Mission Statement), bei der Ausgestaltung der Governance berücksichtigt werden sowie Gegenstand ihrer regelmäßigen Berichterstattung sein.“

IV. langfristige Entwicklungen/ Wünsche

Im Nachhaltigkeitsverständnis des Verbundprojektes HOCH^N vom 16.01.2020 wird auf eine langfristige Entwicklung hingewiesen. Die Etablierung der Nachhaltigkeit kann nur erfolgreich stattfinden, wenn auch größere Projekte angegangen werden und sich Ziele für die Zukunft gesetzt werden. Einige Möglichkeiten dafür haben wir oben bereits aufgeführt. Kleine Projekte tragen ebenfalls zu dem Erreichen der gesetzlichen Vorgaben bei, wirken jedoch dem großen Ziel einer klimaneutralen Hochschule bis 2030 nicht ausreichend zu. Aus diesem Grund sprechen wir uns für einen langfristigen Prozess aus und schließen uns diesem Nachhaltigkeitsverständnis an.

„[Das Anliegen der nachhaltigen Entwicklung] ist es, die langfristige Verantwortung, die ökologische Tragfähigkeit, die soziale Gerechtigkeit und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu sichern.“

Dieser Vorgang kann kleinere Konzepte beinhalten, der Fokus liegt hierbei allerdings eindeutig auf der langfristigen Entwicklung und auf größeren Meilensteinen, die jedoch kontinuierlich an sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

V. Fazit

Abschließend möchten wir noch einmal die Wichtigkeit einer festen Anstellung eines/einer Nachhaltigkeitsbeauftragten betonen. Der oder die Mitarbeiter/in könnte die Grundlage für ein nachhaltig orientiertes Arbeiten legen und könnte bisherige Bestrebungen koordinieren und gemeinsame Synergien finden. Alle weiteren angesprochen Punkte könnten durch diese Stelle unterstützt oder gar übernommen werden. Durch die Bindung einer Person an das Thema Nachhaltigkeit kann man die kontinuierliche Weiterentwicklung der Prozesse gewährleisten.

Daher erhält dieser Punkt durch die Studierendenvertretung nicht nur Zuspruch, sondern ist eine klare Forderung an die Hochschule.

Die Körperschaft des Allgemeinen Studierenden Ausschusses verpflichtet sich mit dieser Stellungnahme zudem, an dem kontinuierlichen Prozess für eine nachhaltigere Hochschule mitzuwirken und bietet den Diskurs zu allen relevanten Themen an. Auch nachfolgende Generationen des ASTa werden in diese Thematik eingelernt und somit wird sichergestellt, dass die Bestrebungen nicht an einzelne Personen gebunden sind, sondern eine stetige Entwicklung gewährleistet wird.

Für Rückfragen seitens der Studierendenschaft oder der Hochschulleitung steht das Autorenteam und der gesamte ASTa zu jeder Zeit zur Verfügung.

Quellen:

Bundesregierung Deutschland (2020). Einweg-Plastik wird verboten. Abgerufen am 01.03.2021 von <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/einwegplastik-wird-verboten-1763390#:~:text=Wattestabchen%2C%20Besteck%2C%20Teller%2C%20Trinkhalme,sind%20kunftig%20nicht%20mehr%20erlaubt.>

Green Office (2020). Abgerufen am 22.02.2021 von <https://www.umwelt-campus.de/campus/leben-am-campus/green-campus-konzept/green-office>

Gothe, L. (2021). Transform Potenziale für Nachhaltigkeit an der Hochschule Mainz. Hochschule Mainz, (unveröffentlichte Bachelorarbeit).

Hochschulrektorenkonferenz (2018). Empfehlung der Mitgliederversammlung der HRK vom 06.11.2018. Abgerufen am 01.03.2021 von https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK_MV_Empfehlung_Nachhaltigkeit_06112018.pdf

Kern, E. & Reimann, J. (2020). Diskussionspapier zur digitalen und nachhaltigen Hochschule. Diskussionspapier Nr. 9. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. DOI: 10.5281/zenodo.3980664

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (2020). Nachhaltigkeitsstrategie Rheinland-Pfalz, Fortschreibung 2019. Abgerufen am 01.03.2021 von <https://mwvwlw.rlp.de/de/themen/wirtschafts-und-innovationspolitik/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategie-rlp/>

Vogt, M., L. Lütke-Spatz, L. & Weber, C. (2020). Nachhaltigkeitsverständnis des Verbundprojekts HOCHN. Abgerufen am 01.03.2021 von <https://www.hochn.uni-hamburg.de/1-projekt/nachhaltigkeitsverstaendnis.html>

Gezeichnet



Maximilian Kiefer

1. Vorstand des Allgemeinen Studierenden Ausschusses



Ilka Weber

Referat Technik



Lara Heller

Referat Finanzen

